



Liebe Freunde der KALEB-Arbeit,

mit diesem Brief möchten wir uns wieder einmal aus Sebnitz melden und unsere Förderer, Beter, Freunde und Mitstreiter grüßen. Im letzten Rundbrief hatten wir von unserer Arbeit bis Mitte August berichtet, nun möchten wir Sie an einigen ausgewählten Veranstaltungen und Begegnungen im letzten Jahresdrittel teilhaben lassen. Wir tun das

im Präsens, da stehen auch uns die Ereignisse besser vor Augen.

Ende AUGUST sind wir zu Besuch im Mutter-Kind-Haus in Jiretin (Tschechien). In dem Caritasheim sind Frauen (und deren Kinder) untergebracht, die von Eltern oder „Freund“ herausgeworfen wurden oder aus anderen Gründen wohnungslos waren. Zur Zeit wohnen 25 Frauen mit 40 Kindern da. Die Mitarbeiterinnen zeigen viel Liebe und Sachkenntnis. Seit 1995 besteht die Partnerschaft. Bei ca. vier Begegnungen im Jahr hat es schon über 60 Treffen gegeben.

Spielrunden, Ausflüge, Museumsbesuche, Feste und ab und zu sogar deutsch-tschechischer Frauenfußball standen bisher auf dem Programm. Diesmal ist ein Fest auf dem Jiretiner Sportplatz geplant. Aber es regnet - alles muß im Haus stattfinden. Da wird nun auf engem Raum miteinander gebastelt, gespielt, gegessen. Begeistert bin ich von der 13-jährigen



Chakra (links), die mit Ausdauer den anderen tschechischen Kindern und auch den Müttern ein von uns mitgebrachtes Spiel erklärt. Sie will Lehrerin werden...

Der SEPTEMBER beginnt mit dem „Tag der Sachsen“ - im nahen Kamenz. Während wir sonst immer zentral platziert wurden, haben wir diesmal einen schlechten

Standort. So ziehen wir am Samstagmittag in die Kirchenmeile um (Bild unten),

so daß wir an zwei Tagen dann doch zusammen ca. 1400 Besucher am Stand haben. Außer dem Info-Angebot sind Spiele und Buttonmaschine dabei. Es ist wichtig, die Brücke zu unserem Anliegen zu schlagen. Beim Buttonprägen ist das einfach, denn auf den Button's ist z.B. ein Herz abgebildet und darunter steht „21.Tag“ (am 21. Tag nach der



Empfängnis beginnt das Herz des ungeborenen Kindes zu schlagen) oder das Kaleb-Logo, das Sie auch im Briefkopf sehen. Darüber kommen die Kinder mit uns ins Gespräch. Aber auch von den Spielen läßt sich die Brücke schlagen, denn Sieger wie Verlierer bekommen einen kleinen Beutel mit Haribo-Bärchen und daran tackern wir eine Karte mit der Frage: „In welchem Alter warst Du so groß wie ein Gummibärchen?“ Richtig: 6 Wochen nach der Empfängnis! Zum

Urgestein beim „Tag des Sachsen“ gehört seit Jahren Stefan Breuer aus Rochlitz. Trotz seiner spastisch gelähmten rechten Hand ist er 10-12 Stunden mit am Stand, baut mit auf, führt Gespräche, hilft bei den Spielen. Als der sächsische Ministerpräsident, Stanislaw Tillich, unseren Stand besucht, nutzt er das für ein Foto mit dem Politiker.



Politik(er) - eine Überleitung zum nächsten Absatz. Am 11.9. ist wieder der MARSCH FÜR DAS LEBEN in Berlin. 2100 Menschen treffen sich vor dem Kanzleramt und ziehen von da mit weißen Kreuzen (die an die abgetriebenen Kinder erinnern sollen), aber auch mit fröhlichen Kinderplakaten, zur Hedwigs-kathedrale. Jahr um Jahr ist die Zahl der Teilnehmer am

Marsch gewachsen, ebenso die Zahl der Politiker, die den Mut haben, ein Grußwort zu schicken. Wir wollen es nicht hinnehmen, daß Ungeborene bis zur 12. Woche im Grunde keinen Rechtsschutz haben. Wenn ein Kind Probleme bereitet, müssen die Probleme beseitigt werden, nicht das Kind. Auch Gegendemonstranten sind da, vor allem aus der linken und autonomen Szene, aber auch vom Verein „Pro Familia“, der sich trotz des schön klingenden Namens dutzendfach für



eine völlige Freigabe der Abtreibung ausgesprochen hat. Ich fotografiere eines der Plakate (links). Wie kann so viel Selbsthaß im Kopf eines Menschen entstehen? Fakt ist: Die Gesetzgebung in ethischen Fragen wird immer liberaler (§ 218, PND, PID, Sterbehilfe etc.). Darum ist neben der Hilfe für Be-

troffene auch die politische und innerkirchliche Einmischung wichtig. Sonst werden wir nur „Wunden verbinden“, die eine ethisch immer konturlosere Mainstreampolitik dem einzelnen Menschen reißt. Wie oft habe ich mit Frauen gesprochen, die ihre Abtreibung bitter bereuen. Oft haben sie große Wut auf die Menschen, die (wie sie meinen) ihnen den Weg dazu zu leicht gemacht haben: Berater, Ärzte, Politiker. Wie oft habe ich solche Sätze gehört: „Ich dachte, wenn Abtreibung möglich ist, haben sich doch Juristen, Ärzte, Politiker was dabei gedacht. Ich wußte nicht, daß eine so zerreißende Reue auf mich zukommt.“ Neulich kam im Radio eine Sendung, in der (bedauernd!) festgestellt wurde, daß sich in Italien immer mehr Ärzte und Krankenschwestern weigerten, Abtreibungen vorzunehmen - die Zahl sei in wenigen Jahren von 50% auf 70% gestiegen. „Schuld“ sei Berlusconi mit seinem „Medienimperium“. Tatsächlich dürfte das aber wohl vor allem die gute Frucht mühevoller „Graswurzelarbeit“ sein: Kleinarbeit von Christen und wohl auch einigen Atheisten, die erkannt haben,

was Abtreibung eigentlich ist. Heute zeigen hochauflösende Ultraschallbilder deutlich, welches Wunder da in einer Mutter heranwächst: Arme, Beine, Finger, Zehen, Bewegungen - ein kleiner Mensch. Es ist nicht mehr möglich, von „Gewebeklumpen“ zu sprechen, wie es Feministinnen noch in den 70er Jahren taten... Die eben genannte „Graswurzelarbeit“ dürfen wir auch im September an verschiedenen Stellen tun, so z.B. mit Ständen bei Kirchengemeindefesten in Neustadt (Bild rechts) und Kottmarsdorf.



OKTOBER: Nochmals Politik: Am 6.10. sind Vertreter der sächsischen Kalebgruppen von Steffen Flath, dem Fraktionsvorsitzenden der sächsischen CDU, zu einem Austausch in den Landtag eingeladen - zusammen mit Vertretern von Diakonie, Caritas usw. Es ist ein gutes Signal, daß die Lebensrechtsgruppen nicht vergessen wurden. Freilich: Steffen Flath ist ohnehin ein Politiker, dem der Schutz des ungeborenen Kindes ein wichtiges Anliegen ist. Er war z.B. am 23. Mai 2011 bei einem regionalen „Marsch für das Leben“ in Annaberg dabei. Wenn es nur mehr solche Politiker gäbe!



Mitte Oktober sind wir bei einer Familie, die am Fuße des Lilienstein's wohnt, zu einem Kalebtreff mit Spielen, Grillen und Tischtennisturnier (im März war der Tischtennis-Paralympics-Sieger Rainer Schmidt in der Region). Gefällt Ihnen der Lilienstein? Dann kommen Sie doch mal in die Sächsische Schweiz! Wir würden manchen langjährigen Förderer gern einmal persönlich kennenlernen und versorgen gern ein Quartier.

NOVEMBER: Manchmal ist es nicht einfach, mit den Gefühlen hinterher zu kommen. So haben wir am 4. eine Andacht am Denkstein für die ungeborenen Kinder in Neustadt, auch mit Menschen, die ein Kind durch Fehlgeburt verloren haben. Das bewegt. Am Abend sind wir mit bei der „Museumsnacht“ in Sebnitz dabei - da ist natürlich fröhliche Stimmung (Bild). Diesen Spagat kennen wir auch sonst. Einerseits tragen wir bei Stadt- oder Kirchengemeindefesten mit Spiel- und Kreativangeboten einen „Farbtupfer“ zum Gelingen bei. Und an Broschüren wie „Mensch von Anfang an“ wird sich kaum jemand stoßen. Andererseits liegen auf dem Tisch auch Hefte wie „Erfahrungen nach Abtreibung“ - da werden wir manchem Festbesucher als Spielverderber vorkommen. Und doch können wir oft mitten im Trubel gute Gespräche führen. Vor allem freuen wir uns, wenn wir Multiplikatoren erreichen: Ärzte, Lehrerinnen, Erzieher. Auch Schul- und Konfirmandenunterricht ist im November angesagt und im Verein Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl. In Bischofswerda gestalte ich einen Jugendgottesdienst. Wir haben patente Jugendliche in der Kirche! Vielen ist es ein



Anliegen, die Gute Nachricht in ihre Schulen zu tragen. Sie engagieren sich in Jungen Gemeinden, bei Bibelfreizeiten, Schulpartnerschaften, Ökoinitiativen, Theatergruppen. Möge durch unsere Einsätze auch der Lebensschutz mehr ins Herz dringen, so daß sich in einigen Jahren Rundfunksprecher darüber Sorgen machen, warum immer mehr Ärzte, Krankenschwestern und Mütter(!) - diesmal in Deutschland - „nein“ zur Abtreibung sagen.

Zur Zeit ist rege Bautätigkeit im Haus. Da wir 2010 Hochwasser hatten, wird das Erdgeschoß saniert. Fußboden wird abgetragen, Putz abgeschlagen, Dämmung eingezogen. Wir sind im 1. Stock, dennoch aber durch Lärm und Staub mit betroffen. Im Oktober und November müssen wir die Stelle sogar für einige Zeit schließen, da die Unfallgefahr für Besucher zu groß ist. Die Mitarbeiterinnen der Kleiderkammer nutzen die Zeit für's Umräumen von Sommer- (Bild) auf Wintersaison.



DEZEMBER. Ich bin in Freital in einer Jungen Gemeinde, zur Kaleb-Weihnachtsfeier sind wir in der evangelischen Grundschule in Langburkersdorf und es geht wieder nach Jiretin - mit vielen Geschenkpäckchen der Christenlehrekinder im Gepäck. Doch davon im nächsten Brief... Jetzt möchten wir Ihnen erst einmal für alle Unterstützung danken! Für alle Fürbitte! Für alle Spenden! Mancher hat schon in den letzten Tagen an unsere Arbeit gedacht. Bitte verstehen Sie, daß wir die Überweisungsträger nicht aussortieren können, der Brief soll noch vor dem Fest raus. Schauen Sie wieder auf unsere Internetseite. Dort finden sie auch Themen, mit denen wir gern zu Ihnen kommen... Nun wünschen wir Ihnen und den Ihren ein gesegnetes Christfest und Gottes Hilfe für 2012. Es grüßen Sie im Namen des Vorstandes und aus der Kaleb-Stelle ganz herzlich

Ihre Anette Gleich
Vorsitzende

und

Ihr Bernd Katzschner
Geschäftsführer



Sebnitz, im Dezember 2011

KALEB Sächsische Schweiz e.V., Schandauer Str. 10, 01855 Sebnitz

Mail: sebnitz@kaleb.de **Webseite:** www.kaleb-sebnitz.de **Tel.:** 035971-57771

Spenden: KALEB e.V., Konto 3000048153, BLZ 85050300, Ostsächsische Sparkasse Dresden. Wir sind gemeinnützig u. erstellen eine Spendenbescheinigung.

KALEB (Kooperative Arbeit Leben ehrfürchtig bewahren) ist ein Verein, dessen Hauptanliegen es ist, Schwangere und Familien zu unterstützen und für den Schutz des ungeborenen Kindes einzutreten. Gegründet wurde KALEB 1990. Inzwischen gibt es 50 regionale Vereine und Gruppen, vorwiegend in den neuen Bundesländern. KALEB ist Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BVL). Unser regionaler Kaleb-Verein, KALEB Sächsische Schweiz e.V., unterhält seit 1993 in Sebnitz/Sachsen eine Beratungsstelle mit Kleiderkammer.